Rund um das Berner Münster

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **27 (1937)**

Heft 35

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-643988

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Fünf Werkmeister am Berner Münster als Pfeilerabschluss auf der ersten Terrasse

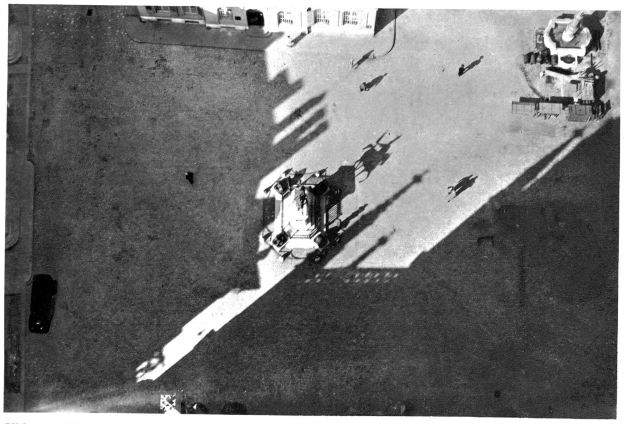
Rund um das Berner Münster

Berns allergrößte Schönheit und Anziehungskraft liegt noch immer im Münster zu St. Vinzenzen, einem bemerkenswerten Ausläufer der oberdeutschen Spätgotik.

Gigantisch und übermächtig ist schon der Anblick vom Pflaster des Münsterplatzes aus und volle Achtung muß man unbedingt dem Werk Matthias Ensinger zollen, das 1421 begonnen und an dem über 200 Jahre gearbeitet worden ist.

Zahllose, nicht endenwollende Stufenmengen um die kleinste Achse, einem Schiffsmaste gleich, führen an winzigen Fensterspalten vorüber zur Höhe. Befreiend und von erhebendem Kontrast ist nach solcher Mühe das plötzliche Ende einer solchen Wendeltreppe und auf der ersten Terrasse zwischen Höhe und Tiefe befindet man sich mitten drin in den Gotikmassen.

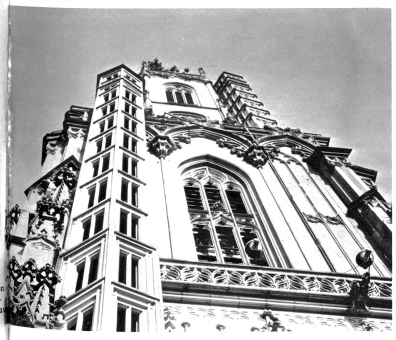
Und dann hat man hier oben in diesen Höhen Zeit zu Reflexionen. Als Beispiel nur die Umkehrung



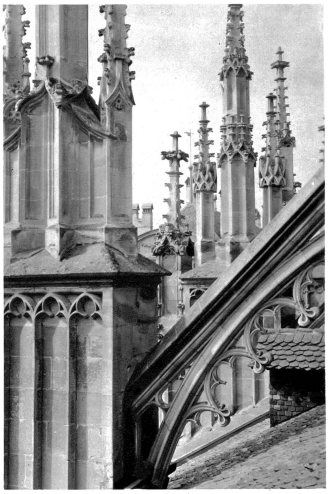
Blick vom Münster auf den Platz



Zierwerk an einem Pfeiler



Das Berner Münster von der Froschperspektive aus betrachtet



Detail vom Berner Münster



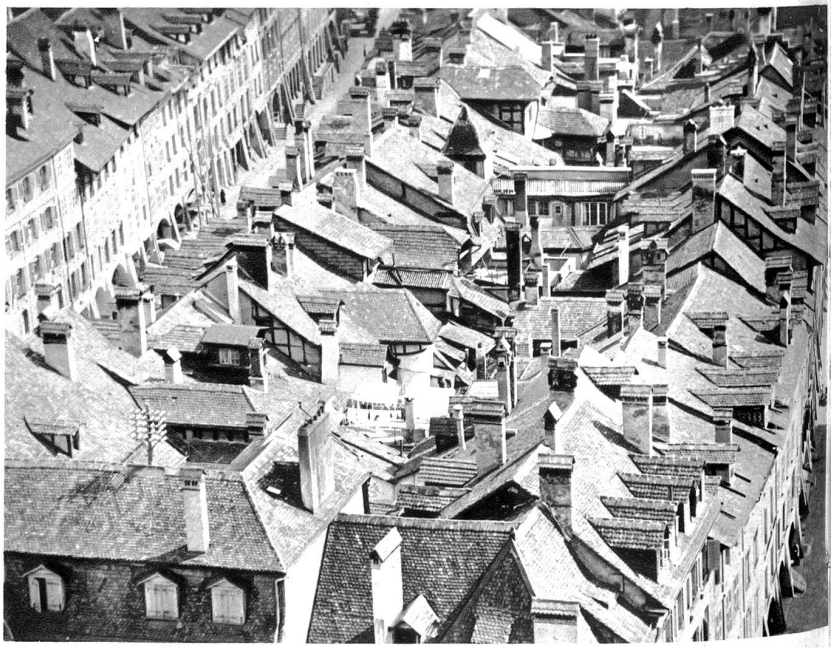


Drache als Zierart am Münster



der Perſpektive. Von unten geſehen wirkt das gotiſche Steinwerk filigranartig und winzig, ein Eindruck, der in allzu großer Nähe faſt ganz verſchwindet. Ein Blick von oben in die Tiefe verwandelt Menſchen, Autos, ebenſo. Der getragene Teil wird von der Höhe ſtets als der ſchwerere wirken, und die tragenden Pfeiler verjüngen ſich bis zum Eindruck des Kraftloſen. Durchblicke und Draufblicke auf das gotiſche Steinwerk ſind oft verblüffend und für die Menſchen von heute, die an Eiſen und Beton, an das Vorherrſchen von Senkrechten Wagrechten gewöhnt ſind, von nachhaltigem äſthetiſchem Reize. All den wunderſamen Schönheiten nachzugehen, koſtet viel Mühe, aber die geſchaute Schönheit läßt die Mühen ſchnell vergeſſen und haftet tief, denn ſie iſt ein Erlebnis.





Altstadt Bern. Zwischen Junkerngasse und Gerechtigkeitsgasse vom Berner Münster aus gesehen.

Drei Werkmeister am Berner Münster als Pfeilerabschluss auf der ersten Terrasse